

Bericht der Studienreise des SBZ : Zivilschutz in Schweden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **11 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-365312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht der Studienreise des SBZ

Zivilschutz in Schweden

(Photos: Fritz Glaus, Bundesamt für Zivilschutz)

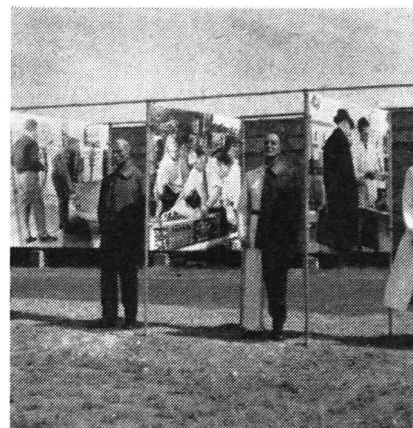
An der Zivilschutz-Studienreise nach Schweden vom 6. bis 12. Juni 1964 nahmen etwa 40 Personen teil, neben Behördemitgliedern mehrheitlich Ortschefs sowie Dienstchefs kantonaler und örtlicher Zivilschutzorganisationen. Der Zentralsekretär des Schweiz. Bundes für Zivilschutz zeichnete für das abwechslungsreiche Programm und vermittelte die Verbindung mit den schwedischen Zivilschutzorganen. Die Teilnehmer sollten in erster Linie den Aufbau des schwedischen Zivilschutzes kennenlernen sowie Ausbildungszentren und Schutzräume besichtigen. Ein halber Tag war der Verteidigungsausstellung in Malmö reserviert. Die Orientierungen und Führungen boten überdies mannigfaltige Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit schwedischen Fachleuten. Es soll hier über einige der interessantesten Aspekte kurz berichtet werden.

1. Die *schwedische Zivilverteidigung* bekam im Jahre 1948 ihren heutigen Charakter. Sie besitzt also bereits eine gewisse Tradition. Sie gründet sich auf eine das ganze Volk erfassende gesetzliche Dienstpflicht. Jeder schwedische Staatsbürger, ob Mann oder Frau, im Alter von 16 bis 65 Jahren ist verpflichtet, sich für den Dienst in der Zivilverteidigung zur Verfügung zu stellen. Die oberste Leitung liegt beim Reichsamt für Zivilverteidigung. Jede der 25 Provinzverwaltungen besitzt eine Abteilung für Zivilverteidigung. In den Bezirken und grösseren Ortschaften bestehen lokale Kommandostellen. Es herrscht offensichtlich eine straffe Führung durch das Reichsamt und eine durchgehende unmittelbare Unterordnung unter die zentrale Leitung in Stockholm. Für föderalistische und lokale Wünsche schweizerischer Prägung scheint wenig Bewegungsfreiheit zu bestehen.

2. Die schwedische Zivilverteidigung ruht auf zwei Pfeilern, nämlich

auf der Evakuierung und dem Schutzraumbau.

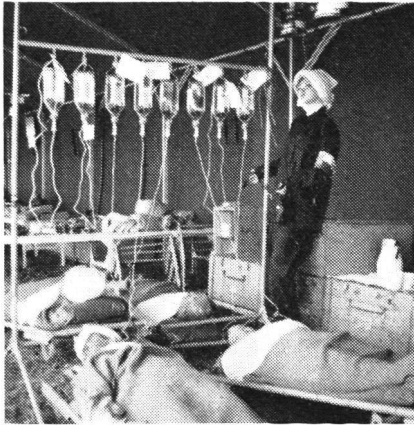
a) Die *Evakuierung* wird vom Pressechef des Reichsamtes als «Organisation der Flucht» charakterisiert. Der Evakuierungsplan erfasst 90 Ortschaften mit etwa 3,3 Mio Personen, d. h. annähernd die Hälfte der Gesamtbevölkerung. Wenn es die Lage erlaubt, soll die Evakuierung sukzessive erfolgen. Als erste Phase sieht man eine sog. *Bereitschaftsevakuierung* vor, und zwar sobald sich die Möglichkeit eines Krieges abzeichnet. Diese erste Stufe würde Kinder sowie alte und kranke Leute mit ihren Pflegern umfassen, immerhin rund 40—50 % der städtischen Bevölkerung. Als zweite Phase ist eine Umsiedlung der arbeitenden Personen in weniger gefährdete Vororte geplant. Bei Kriegsausbruch sollten in Städten mit mehr als 30 000 Einwohnern nur noch 5—15 % der ursprünglichen Bevölkerung zurückbleiben. Für den Ueberraschungsfall ist eine sog. *Blitzevakuierung* geplant. Diese soll für eine Stadt mittlerer Grösse in 6—8 Stunden verwirklicht werden können. Für Gross-Stockholm dagegen rechnet man mit 36 Stunden. Der Evakuierungsweg beträgt durchschnittlich 50—60 km. In den Einquartierungszonen verursacht die Evakuierung eine Verdreifachung der ansässigen Bevölkerung. Mit der Evakuierung, dem beherrschenden Prinzip der schwedischen Zivilverteidigung, will man namentlich Atomangriffen ausweichen bzw. solche Terrorakte für den Gegner unrentabel gestalten. Schweden kann sich eine derart weitgehende Dezentralisierung leisten. Das Land ist mehr als zehnmal grösser als die Schweiz, während die Einwohnerzahl mit 7,5 Mio nur etwa anderthalbmal so gross ist. Für unser Land wäre eine solch umfassende Evakuierung praktisch undenkbar. Dennoch wird man sich bei uns, zum



Uniformen des schwedischen Zivilschutzes.

mindesten für die grössten Städte, im Hinblick auf einen möglichen Atomkrieg wenigstens mit dem Gedanken einer Auflockerung vertraut machen müssen. Insbesondere wird zu überlegen sein, ob es nicht zweckmässiger wäre, für die eng bebauten, flächenbrandgefährdeten älteren Quartiere eine Evakuierung zu planen, statt kostspielige Schutzraumbauten mit einem weitverzweigten System von Fluchtwegen vorzusehen. Durch Dezentralisation kann das Verlustrisiko im Atomkrieg unter Umständen stärker herabgesetzt werden als durch Schutzraumbau.

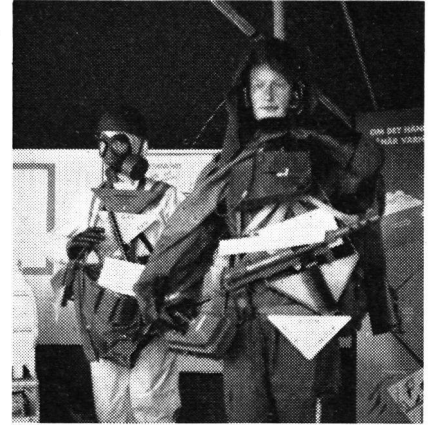
b) Der *Schutzraum* ist die zweite wichtige Komponente der schwedischen Zivilverteidigung. Während man sich für ländliche Gegenden mit der Forderung eines «Fallout-Schutzkellers» begnügt, ist in Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohnern für Neubauten ein sog. *Normalschutzraum* obligatorisch. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind Häuser mit weniger als drei Wohnungen und Betriebe mit weniger als 25 Angestellten sowie Theater, Kinos und Restaurants. Der finanzielle Aufwand für den Normalschutzraum (1 atü) wird mit 2—3 % der gesamten Baukosten veranschlagt. Die Erstellungskosten gehen voll und ganz zu Lasten des Hausbesitzers. Es stehen heute 35 000 solcher Schutzräume für insgesamt 2,3 Mio Einwohner zur Verfügung. Die Kosten werden pro Platz mit etwa 140 sFr. angegeben. In der Innenstadt der 14 grössten Gemeinwesen wird auf den Bau von Normalschutzräumen verzichtet. Hier werden *öffentliche Schutzräume* (10 atü) gebaut. In 9 Städten bestehen bereits 14 dieser Anlagen mit Sitzgelegenheiten für etwa 100 000 Personen. Hier sollen sich die Kosten pro Platz auf rund 3000 sFr. belaufen. Sie werden zu $\frac{2}{3}$ durch den Staat, zu $\frac{1}{3}$ durch die Gemeinde aufgebracht. Diese atom-



Verteidigungsausstellung in Malmö. Sanitätshilfsstelle.



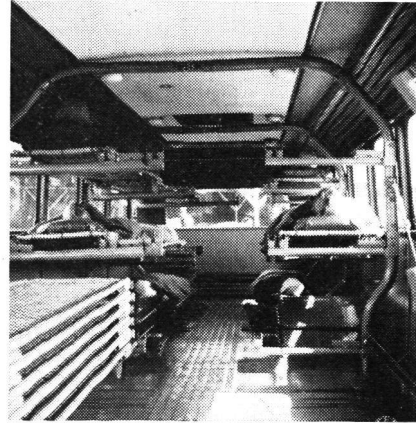
Neue schwedische (links) und USA-Gasmasken für die Zivilbevölkerung.



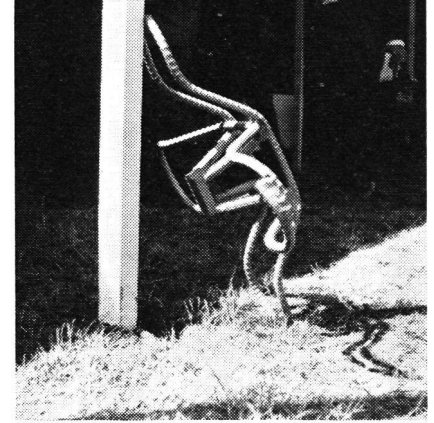
Atomschutzanzüge für ABC-Equipe.



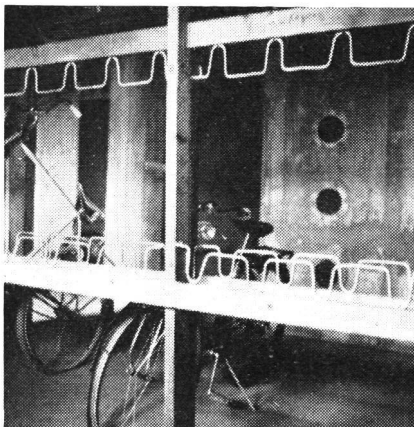
Motorspritze des schwedischen Zivilschutzes.



Bus, umgebaut für Verwundetentransport im Zivilschutz.



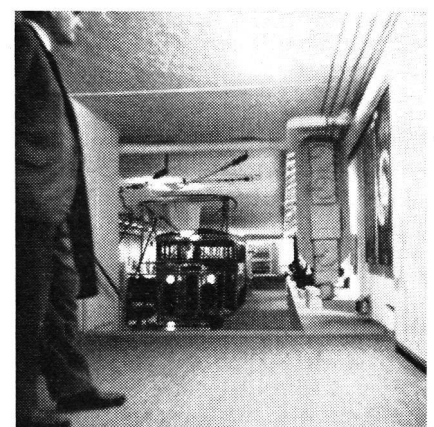
Krone für Verstärkerpfosten, wie er in die Decke betoniert werden kann.



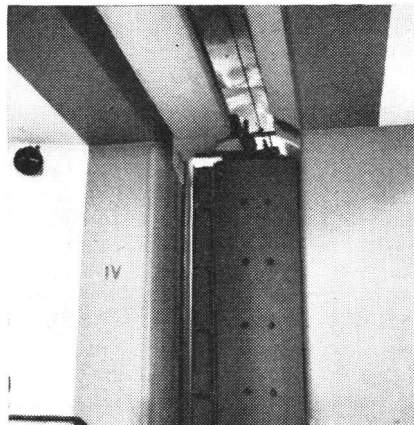
Vällingby, Schutzraum in einem Wohnblock.



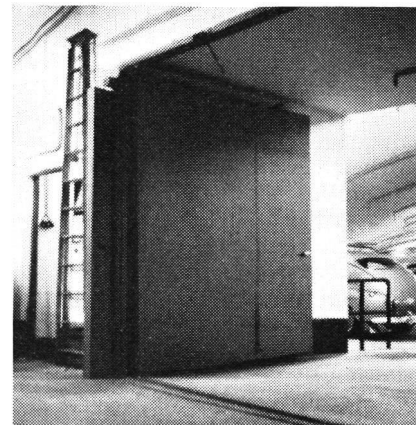
Trümmersicherer Ausstieg aus einem Schutzraum in Vällingby.



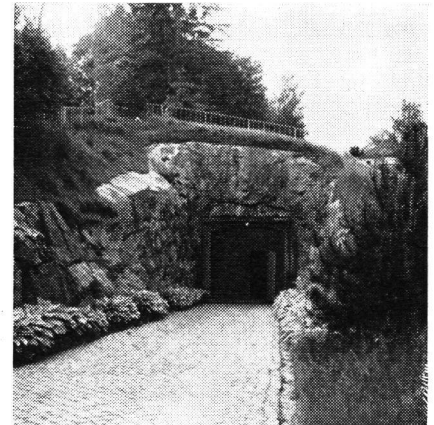
Trammuseum unter den Odenplan in Stockholm, ein Schutzraum.



Gleitende Panzertüre des Schutzraumes Klaraberg in Stockholm.



Panzertor, das einen Schutzraum (Klaraberg) abschliesst und unterteilt.



Eingang zum im Fels gebauten Schutzraum in der Stadt Katrineholm.

bombensicheren Felsenbunker sollen der Bevölkerung bei verzögerter Evakuierung vorübergehend Obdach gewähren. Sie sind jedoch in erster Linie für das aus kriegswirtschaftlichen Gründen in den Städten zurückgehaltene Personal bestimmt. 70 Führungszentralen der Zivilverteidigung sind ebenfalls in Felskavernen untergebracht. Sämtliche Eingänge können durch schwere, auf Rollen laufende Tore gegen Druckstoss von Kernwaffen gesichert werden. Radioaktiver Niederschlag wird zunächst durch Grobsandfilter, dann durch ausserhalb der Bunkerwand angebrachte austauschbare Feinstaubfilter abgefangen.

Grosser Wert wird auf eine wirtschaftliche Nutzung der Schutzraumanlagen in Friedenszeiten gelegt. Sie dienen als Grossgaragen, Theater- und Kinoräume, Sporthallen, Banktresore, Lagerräume usw. Die Umstellung auf ihre kriegsmässige Bestimmung soll etwa 48 Stunden beanspruchen.

Diese gut eingerichteten Felsenbunker mit Fassungsvermögen bis zu 30 000 Menschen nötigen Bewunderung ab. Ihre Erstellung im felsigen Untergrund drängte sich gewissermassen auf. Man macht sich aber doch seine Gedanken, ob solche Monstrelanlagen im modernen Krieg zweckmässig sind, ob sie im Alarmfall noch rechtzeitig bezogen werden können und ob ein längeres Zusammenleben einer solchen Menschenmasse nicht grosse Schwierigkeiten mit sich bringen müsste. Ausserdem schienen uns die Gasschleusen, Entgiftungsstellen und auch die sanitären Einrichtungen in Anbetracht des grossen Fassungsvermögens eher bescheiden dimensioniert. Bei den Normalschutzräumen scheint man hinsichtlich Lage unter Bodenniveau und Unverschüttbarkeit des Notausstieges Konzessionen zu machen. Auch diese Schutzräume werden als Keller benutzt. Um dies zu erleichtern, empfiehlt man Eisenstützen, die erst im Kriegsfall auf einfache Weise in eine in die Decke einbetonierte Krone eingesetzt werden.

3. Die *Ausbildung* der Kader erfolgt durch das Reichsamt, auf der obern Stufe in der sog. Befehlsschule in Rosersberg/Stockholm. Leider wurde uns diese offenbar muster-gültig eingerichtete Ausbildungsstätte nur im Film vorgeführt. Sie

besitzt ein Übungsgelände von 400 ha. Bis heute wurden hier etwa 10 000 Mann ausgebildet bei einer Ausbildungszeit von 60—90 Tagen. Für die ein- bis zweiwöchige Instruktion der untern Kader (Zugführer, Det.chefs) bestehen vier sog. Feldschulen. Die im Herbst 1963 in Katrineholm eröffnete regionale Zivilschutzschule verfügt ebenfalls über ein zweckmässiges Übungsfeld. Ein speziell eingezäuntes Areal dient für Uebungen im A- und C-Spürdienst sowie der Entgiftung radioaktiver Stoffe und chemischer Kampfmittel. Man hätte den in Ausbildung stehenden Kurs von 70 Teilnehmern sehr gerne an der praktischen Arbeit gesehen, statt bloss im Theoriesaal. Für die Ausbildung der Mannschaft in den Gemeinden stehen rund 400 staatliche Instruktoressen zur Verfügung. Die Ausbildungszeit schwankt je nach Funktion zwischen 35 und 60 Stunden. Die ursprünglich auf 400 000 Personen veranschlagte Zivilschutzorganisation wurde auf 220 000 reduziert, jedoch durch bessere Ausrüstung leistungsfähiger gemacht. 176 000 Männer und 44 000 Frauen sind im Zivilschutz eingeteilt.

Besonderes Interesse verdient die freiwillige Verteidigungsbewegung. Es gibt in Schweden etwa 20 Verteidigungsorganisationen mit ungefähr einer Million Mitglieder, wovon Hunderttausende von Frauen und Zehntausende Jugendlicher. — Der Zivilschutzbund sieht seine Hauptaufgabe in der Aufklärung und Ausbildung der Bevölkerung. Die Hauswehren sind in Schweden aufgehoben worden. Dafür werden jährlich rund 100 000 Personen im Selbstschutz ausgebildet. Wichtigere Vorträge, z. B. über ABC-Waffen, werden den Instruktoressen als Tonband zur Verfügung gestellt, ebenso schriftliche Unterlagen für die Diskussionen. Auf diese Art will man Dilettantismus vermeiden und eine einheitliche Instruktion gewährleisten. Die Minimalausbildung im Selbstschutz beansprucht vier Stunden. Für die Instruktion im Sanitätsdienst werden zehn Stunden aufgewendet. Sie wird durch Organe des Roten Kreuzes vermittelt. Die Mädchen werden während der Schulzeit ausgebildet. Die Brandbekämpfung wird durch Feuerwehrleute instruiert (vier Stunden). Diese freiwillige Ausbildung erfolgt in enger Zusammen-

arbeit mit den staatlichen Behörden, die auch den grössten Teil der Kosten übernehmen. Die Instruktoressen werden mit etwa 15 sFr., die Kursteilnehmer mit rund 2 sFr. je Unterrichtsstunde entschädigt.

4. Die Forderung der *totalen Landesverteidigung* scheint uns in Schweden verwirklicht zu sein. Die Zivilverteidigung ist straff organisiert und steht gleichberechtigt neben der Wehrmacht. Die 10 000 Mann Entsatzkorps (Luftschutztruppe) werden durch Wehrpflichtige ergänzt, die ihre Grundausbildung in der Wehrmacht absolviert haben. Gewisse Führungsaufgaben liegen in den Händen von Offizieren und Unteroffizieren, die in die Zivilverteidigung versetzt wurden. Dem Reichsamt für Zivilverteidigung und den Provinzregierungen stehen sog. Militärassistenten als Berater zur Seite. Für den Kriegsfall sind gemeinsame Dienststellen vorgesehen.

Schweden gilt für die Belange des Zivilschutzes seit Jahren als Vorbild. Eindrücklich sind Führung und Aufbau, eindrücklich aber auch das wache Interesse der Bevölkerung für die totale Landesverteidigung und die Bereitschaft zur Mitarbeit im Zivilschutz. In dieser Hinsicht kann uns Schweden wirklich ein Vorbild sein. Auf dem Gebiet des Schutzraumbaus dürfen wir uns durchaus sehen lassen, wobei allerdings zu bedenken ist, dass dem Schutzraum bei uns eine entscheidende Bedeutung zukommt, während in Schweden die Evakuierung im Vordergrund steht. Ueber den Ausbildungsstand lässt sich auf Grund dieser kurzen Studienreise nichts aussagen. Das Ausbildungssystem und die Mittel sind imponierend. Besondere Aufmerksamkeit scheint man einer gründlichen Kaderschulung zu schenken, die in Schweden zentral erfolgt. Ein gut und einheitlich ausgebildetes Kader ist eine der Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, wenn es mit unserem Zivilschutz aufwärts gehen soll. Rekrutierungsschwierigkeiten deuten überdies an, dass der Breitenentwicklung Grenzen gesetzt sind. Man wird diesem Mangel vielleicht auch bei uns durch bestmögliche Ausrüstung und längere Ausbildungszeiten (mit entsprechender Be-soldung) begegnen müssen. w.

Militär-Märsche

Sortiment acht Schallplatten zusammen nur sFr. 10.—. Alle Schallplatten 45 Umdrehungen, 17 Zentimeter, fabriktreu, fehlerfrei. Bei Vorauszahlung portofreie Lieferung, sonst Nachnahme sFr. 14.—.

Klein, Steyr, Hafnerstrasse 4
Österreich

Ein ideales Geschenk

für Sammler
und Liebhaber!

Gold- und Silbermedaillen berühmter Musiker. Derzeit sind lieferbar Medaillen von Mozart, Beethoven, Lanner, Strauss und Verdi. Preis pro Medaille: Gold (22 Gramm Münzgold) sFr. 200.—, Silber (16 Gramm) sFr. 20.—. Sofortige Lieferung (bitte gewünschte Medaillen angeben!) bei Vorauszahlung (bar im Brief oder Postanweisung) durch

Versand-Service, Wien XXI.,
Stammersdorferstrasse 133.